

Gott geschmähet hatten, ist auf ihn gefallen. (Röm. 15, 3. Nun soll uns seine Wahrheit desto theurer, und seine ganze Lehre um so viel Annehmungswürdiger seyn! Um seines mit Schmach versiegelten Zeugnisses willen soll uns nun seine Wahrheit die gewisse Lehre des Heils, ein kräftiges Lebens-Wort, ein Gnaden-volles Evangelium seyn!

Wer die Leiden seines Erlösers ehret, der kan nicht anders als seiner Lehre von Herzen anhangen. Und alsdann wird es ihm eine grosse Gnade seyn, daß er sich zu seiner Jüngerschaft zehlen, und die ehrliche Schmach seiner in der Welt verhaßten Wahrheit tragen darf. Es wird ihm als Gnade geschenkt, die Wahrheit mit freymüthigem Glauben zu bekennen, und um seinetwillen zu leiden. (Phil. 1, 29.) Nun diese Segen gewähre uns der Herr von seinem Leiden! Unser Glaube soll ihn nun darum anschauen, daß er um seiner Banden willen uns zur wahren Freyheit bringe; daß er allein uns leite und unser Führer sey; und daß seine Wahrheit unsere Kiesel, und die Freymüthigkeit unsers Bekenntnisses ihm zur Ehre und Preis seines Namens sey, der da ist hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

VIII. Predigt.

Iesus bekennet vor dem Hohenprieester, daß er der Sohn Gottes seye.

Text. Matth. 26, 59:68. Marc. 14, 55:65. Luc. 22, 63.

Die Hohenprieester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Iesum, daß sie ihn zum Tode brächten; und funden keines. Und viele

viele gaben falsch Zeugniß wider ihn: Aber ihr Zeugniß stimmete nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Er hat gesagt, ich kan den Tempel Gottes abbrechen, (der mit Händen gemacht ist,) und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein. Und der Hohenprieester stand auf unter sie, und fragte **Jesus**, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? **Jesus** aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenprieester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagst: ob da seyest Christus, der Sohn Gottes? **Jesus** sprach: Du sagsts; ich bins: Doch sage ich euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft; und kommen in den Wolken des Himmels. Dazerris der Hohenprieester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert: was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammeten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da fiengen an etliche ihn zu verspeyen; und schlugen ihn mit Säusten. Etliche verdeckten sein Angesicht, und schlugen ihn, ins Angesicht; und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist, der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Eingang.

Daß Jesus der Sohn Gottes seye, das ist eine Grund-Wahrheit, darauf unser ganzer Glauben beruhet. Und dieselbe muß auch in der Betrachtung seiner Leiden zu Grunde liegen; wenn wir die wahre Frucht davon fassen und genießen wollen. Wenn Paulus die Wichtigkeit des Priester-Amtes **Jesus** Christi erklären, und zeigen will, was das auf sich habe, daß er die Reinigung unserer Sünden gemacht

macht habe durch sich selbst: so stellet er vor allen Dingen die Würde und Hoheit seiner Person vor. Das ist: E. seine Lehr-Art an die Ebräer. Er preist ihnen gleich Anfangs (Cap. 1, 1-3.) den Sohn Gottes an, und sagt: Welchen Gott gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher ist der Abglanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und alle Dinge träget mit dem Wort seiner Kraft. Er will ihnen hiemit zu Gemüth führen: Denket doch daran, wer der ist, der sich mit euch und euren Sünden so viel zu thun macht! Es ist der Sohn Gottes selbst. Ja; was ist damit gemeint? Was ist er dann, weil er der Sohn Gottes ist? Er ist der Abglanz der Majestät des Vaters; durch ihn strahlet die ewige Sonne hervor, und macht sich offenbar. Er ist das erscheinene, das sichtbar gewordene Ebenbild des unsichtbaren Gottes, und gibt den Vater zu erkennen. Wie groß ist der, der alleine Gott offenbaren, und kennbar machen kan; und den niemand kennet, denn nur der Vater, dessen Sohn er ist? Wie unbegreiflich nahe und innig ist die Verwandtschaft desselben mit seinem Vater? Er ist Gott, der alles erhält; der alle Dinge träget durch sein allmächtiges Wort; denn durch ihn ist auch im Anfang alles geschaffen, und ins Wesen gebracht worden. Darum ist er auch der Erbe, der uneingeschränkte Besizer und vollmächtige Beherrscher aller Dinge. Sehet: Ein solcher ist der Jesus, der sich eurer, nach dem Vorsatz seines Vaters, angenommen hat!

Und wer dieses an ihm nicht erkennen, noch glauben wollte; da er in der Niedrigkeit auf Erden wandelte,

delte, und den Sündern ähnlich ward; der hat ihm doch seine Hoheit und Herrlichkeit nicht ableugnen können; da er als der **Sohn Gottes**, durch seine **Auferstehung** noch mehr, als vorher durch alle seine Wunder, kräftiglich bewiesen worden ist. (Röm. 1, 3.) Nun **sizet** er in der **Gottes Majestät**, als **König** und **Herr über alles**, auf dem Thron. Das ist sein **Name**, der über alle Namen ist! Ihm sey **Ehre** in **Ewigkeit**!

Nun diesen **Grundgedanken**, daß **Jesus der Sohn Gottes** seye, müssen wir auch durch die ganze **Pasions-Geschichte** durchführen. Sonst können wir dieselbe nicht so fruchtbarlich bedenken, als es der **Absicht Gottes** zu unserm Heil gemäß ist. Die **lebendige Erkenntniß** der **Würde** und **Hoheit** seiner Person, macht uns erst sein ganzes **Leiden**, **Creuz** und **Tod** recht wichtig, hochschätzbar, und gesegnet. Ich habe aus dem vorhabenden **Pasions-Stück** eine schöne Gelegenheit, davon umständlicher zu reden. Wir wollen demnach die **Person selbst** betrachten, die für uns gelitten hat. **Der Vater** verkläre seinen **Sohn** in unsern Herzen durch seinen **Geist**, daß wir unsern **Jesus** recht lernen erkennen, und in seiner Erkenntniß das ewige Leben haben mögen! Es kommt uns **dizmal** zu betrachten vor

Das Bekenntniß des leidenden Jesu, daß er der Sohn Gottes seye.

Und dabey wollen wir zu Herzen nehmen

I. Wie wichtig dieses Bekenntniß zu achten seye; und

II. Wie wir diese Wahrheit in der Betrachtung seiner Leiden antwenden, und uns zu Ruhe machen sollen.

Abhandlung.

Was von dem **JESU** von Nazareth zu halten seye? und wofür man ihn ansehen solle? das war die wichtigste und sorglichste Frage unter dem Volk, unter welchem er auf Erden wandelte. Wer ein aufrichtiges Herz hatte, der konnte bald, nach Maasgab d. r alten Weissagungen, aus seinen göttlichen Reden und wundersamen Werken, eine klare Einsicht und gewisse Ueberzeugung davon bekommen. Denn es waren in allem dem, was er redte und that, unverwerfliche und herrliche Zeugnisse genug vorhanden, daß er vom Himmel gekommen, und aus **GOTT** ausgegangen seye. (Joh. 8, 42.) Und diejenige, so die meiste Kundschaft von ihm hatten, konnten auch bald mit Freymüthigkeit bekennen: **Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.** (Joh. 6, 69.) Wer aber der Wahrheit zuwider war, der blieb immer im Zweifel, und ließ sich durch keinerley Beweisungen überzeugen. Und das gieng so weit, daß die Bornehmste und Regenten des Volks es kurzum nicht wollten aufkommen lassen, daß Jemand etwas von ihm hielte, oder seiner Lehre anhienge. Je weniger sie widerstehen oder widersprechen konnten; je bitterer wurde ihr Haß, und Feindschaft wider ihn. Der **JESUS** war ihnen durchaus unanständig und unleidentlich. So geht der hartnäckige Unglaube mit ihm um, gegen allen Wahrheits-Gründen, die auf das Gewissen dringen! Man wünscht, daß dem nicht also seye, wie die

die Wahrheit selbst zu Tage leget; und sucht mit Gewalt einen Widerspruch auf. Da kan man sich auch mit dem schlechtesten Vorwand behelfen, und in seinem verfinsterten Gemüth begnügen; nur, daß man der in die Augen strahlenden Wahrheit nicht Platz und gewonnen geben müsse. So gieng es hier mit Jesu auch, vor dem Hohenpriester, und dem ganzen hohen Rath zu Jerusalem. Der Heiland wurde darauf getrieben, selbst mit klaren Worten zu sagen, wer er seye: und zur Ehre seines Vaters auch seinen Feinden zu bekennen, daß er sein Sohn seye. Aber sie blieben nichts destoweniger bey ihrer vorgesezten Bosheit; und nahmen sein gerades Bekenntniß nur zu einer Ursache, ihn zu verurtheilen. So schndde nun seine Feinde mit diesem seinem abgedrungenen Zeugniß umgegangen sind: so theuer und wichtig soll es uns seyn, die wir seinen Namen bekennen. Wir wollen daher nach den Umständen, die uns davon berichtet werden, erwägen.

I. Wie wichtig wir dieses Bekenntniß zu achten haben: Es ist hiebey

1) Beträchtlich, daß schon vorher seine Unschuld in ihrer aller Gewissen offenbar war. Denn sie konnten mit allen ihren angebrachten Beschuldigungen nichts wider ihn aufbringen; sondern mußten selber einsehen, daß es falsche Anklagen seyen. Denn die Reden der Zeugen stimmten nicht zusammen. Da war Jesus schon als ein redlicher und fälschlich bescholtener Mann, als ein aufrichtiger, untadelhafter Lehrer, öffentlich durchihren Verhör selbst legitimirt. Einen solchen Mann sollte man nun sein Zeugniß um so mehr gelten lassen. Hier ist auch von Feinden nicht mehr zu viel gefordert, wenn sie trift,

was Jesus (Joh. 8, 14) sagte: Wenn ich auch von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß wahr, und ihr solltet es als Wahrheit ohne Anstand annehmen. Aber ihr Haß suchte nur Gelegenheit, ihn aus seinem eigenen Zeugniß zu beschuldigen. In dieser Absicht tritt der Hohepriester auf, und begehret von Jesu ein deutliches und rundes Bekenntniß: ob er Christus, der Sohn Gottes seye? Die Frage war den Worten nach wohlgesetzt, obschon der Hohepriester eine böse Meynung (wie vormalis, da er den Juden den ersten Mordanschlag gab, Joh. 11, 51.) darunter hatte. Denn er fragt nicht: Wofür gibst du dich aus? was hältst du von dir selber? sondern er sagt: Bist du in der That der Sohn Gottes? Und darauf fällt, zur Steuer der Wahrheit, ein rundes Ja aus.

Das hat sich nicht von ungefähr so ergeben. Es war ein Verhängniß Gottes darunter, daß die falsche Zeugen, die sich ja auf einander Neben in gleicher Falschheit hätten verstehen und zusammen thun können, hier einander widersprachen. Ihre Reden wurden verwirrt; und die Richter konnten aus allen vorgebrachten Anklagen auch nicht einmal einen Vorwand noch Scheingrund herausnehmen, dem Jesu etwas anzuhaben. Ihr Rath war wohl beschlossen: Er sollte sterben; aber es sollte nicht nur so viel offenbar seyn, daß er als ein unschuldiger Mann sterbe, wenn sie ihn dennoch verdammen würden, und daß er als ein unschuldiges Lamm zur Schlachtbank geführt werde; sondern die Absicht Gottes gieng hierunter noch weiter. Es sollte auch zugleich offenbar seyn, daß er als das Lamm Gottes geschlachtet werde. Dahero wird der Hohepriester veranlaßet, auf

Jesus bekennet, daß er der Sohn Gottes. 153

auf die rechte Haupt-Frage zu kommen. Das sollte noch in ihre Mitte gelegt werden, zu einem Zeugniß über sie, und zu einer öffentlichen Erklärung, daß Jesus der Sohn Gottes seye. Er sollte als der declarirte Sohn Gottes sterben. Das sollte die notorische Ursache seines Todes seyn. Und dabey blieb es auch nach ihrem richterlichen Ausspruch.

Heiliger und wunderbarer Rath Gottes, unter dem boshafsten Rathschluß des Hohenpriesters! denn diese Ursache seines Todes wird zu einem unumstößlichen Beweiß seiner göttlichen Person, durch alle die Folgen, die sich auf seinen Tod ereignet haben. Und wer Jesum angenommen hat, dem wird auch hiedurch die Erzählung seiner Leiden, seiner Schmach, und seines Creuzs-Todes schon ein Evangelium von der Liebe Gottes des Vaters gegen uns. Denn mit diesem Bekenntniß, das Jesum vor seinen ungerechten Richtern das Leben gekostet hat, geht man in der Betrachtung seiner Leidens-Umstände fort, und denkt, mit Innigkeit: Und das war dein Sohn, o Vater! so hast du deines eigenen Sohnes nicht geschonet, so lieb er deinem Herzen war, sondern ihn für uns alle dahin gegeben! (Röm. 8, 32.) Und soll daran offenbar seyn, was jene nicht erkennen noch gelten lassen wollten, daß Gottes Liebe uns seinen eingebornen Sohn zugesandt und gegeben hat. (1. Joh. 4, 9.) Wir bekennen es nun zur Ehre und Preis des Vaters; wie Jesus auch dis sein Bekenntniß zur Ehre Gottes abgelegt hat. Denn

2) So lange die falsche Zeugen selbst wider einander redeten, konnte er in größter Stille und Gelassenheit zuhören. Die Unschuld vertheidigte sich

selbst, und seine Verantwortung sollte ohnehin verworfen werden. Aber da ihn der Hohepriester bey dem lebendigen GOTT beschwöret, so öffnet die Wahrheit ihren Mund. JESUS thut es zur Ehre GOTTES, daß er die Frage einfältig annimmt; ob er schon wußte, daß sie seine abgenöthigte Antwort nicht würden annehmen, sondern für Gotteslästerung schelten, und zur Ursache seines Todes machen. Der kindliche Respect für dem Namen seines Vaters verbindet ihn, auch den boshaftigsten Feinden zu bekennen. Zur Ehre GOTTES kan und darf er nicht schweigen; aber auch nicht weniger sagen, als: Ich bins. Du sagsts; oder: Es ist, wie du sagest. Dein köstliches, ein Trost-volles Wort: Ich bins; ob ich schon als ein Gebundener da stehe! JESUS wußte, wer er seye. Er hat es auch hier in seiner tiefsten Niedrigkeit nicht vergessen, noch auf irgend einige Weise seine Worte eingeschränkt.

O daß nur alle, die sich zu ihm bekennen, ihren Verstand und Herz unter dis sein gerades Bekenntniß beugen möchten! Bedenket, JESUS ist nicht nur der Sohn GOTTES gewesen, ehe er auf diese Welt gekommen, und im Fleisch erschienen; sondern er ist auch jetzt, da er sich in Knechtsgestalt sehen läßt, was er je und von Ewigkeit her bey seinem Vater war. Er hat die Würde seiner Person nicht zurück gelassen, noch abgelegt, da er sich in unser armes Fleisch und Blut eingekleidet hat. Er ist auch nicht erst wiederum bey seiner Auffahrt geworden, was er vorher war; sondern er bliebe, was er war, in göttlicher Gestalt; da er, gleichwie ein anderer Mensch ward, und bis zum Tode des Creuzes gehorsam ward. (Phil. 2, 6. 8.) Er äusserte sich all seiner ihm nach göttli-

göttlichem Recht zustehenden Gewalt, und ward der geringste und Verachtteste um unfertwillen. Darum kan er auch in dem wirklichen sehr schmählischen Ansehen doch sagen: Ich bins, der Sohn des hochgelobten Gottes.

Und diesen Namen hielten die Juden selbst für die höchste, und an Gottes eigene Ehre rührende Erklärung. Deswegen sie es ihm für eine Gotteslästerung ausgaben; weil sie ihn für nichts anders als einen Menschen erkennen wollten. Das möchten doch vornehmlich alle diejenigen bedenken, welche jetzt in der Christenheit dem gecreuzigten Jesu den Namen des Sohnes Gottes zwar nicht absprechen, noch ableugnen wollen; aber nichts destoweniger von seiner Person nicht höher denken und halten, als wofür ihn damals der Hohepriester und die Ältesten gehalten haben, da sie ihm diesen Namen nicht gelten lassen wollten. Was Jesus so theuer bekennen mußte, das wird jetzt unter seinem Christen-Volk durch die spitzfindige Vernunft vereitelt, und im Grunde gar geleugnet. Man denkt noch in dem jüdischen Sinn seiner Feinde: Es wäre der Ehre des hochgelobten Gottes verkleinerlich und zu nahe getreten, wenn man Jesum für den Sohn Gottes in solchem Sinne hielte, in welchem es ihm die Juden für eine Gotteslästerung auslegten. So weit sind viele von der rechten Erkenntniß Jesu, des Sohnes Gottes, abgekommen, und verfallen! Muß nicht Jesus noch unter ihnen eigentlich Schmach über diesem seinem Bekenntniß tragen, auf dessen Namen sie doch getauft sind? Ich gedenke jetzt nicht allein an ein ganzes Geschlecht der Christen, das ihm öffentlich die göttliche Ehre der Sohnschaft raubet. Sondern, wer es nicht

nicht durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelernt, und erkannt hat, was der Sohn Gottes sey, der trägt gewiß noch etwas von diesem jüdischen Aergerniß in seinem Herzen, und läßt Jesu sein hochbeschwornes Bekenntniß nicht in vollem Sinne gelten. Die Vernunft stuzt immerhin, und kan sich nie in diese Wahrheit finden, wenn sie gleich sich nicht dafür ansehen lassen will. Denn es ist die Weisheit im Geheimnis, die allem Verstand verborgen ist, bis sie der heilige Geist erklärt; welche auch keiner von den Regenten dieser Welt erkannt hat; sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget. (1. Cor. 2, 7. 8.) Mag demnach das unglaubliche Herz noch über diesem Bekenntniß klugeln, so bleibt es doch dabei, daß es Jesus zur Ehre Gottes abgelegt, und auch damit, wie durch sein ganzes Leiden, seinen Vater verkläret hat. Darum wollen wir uns dis sein Wort, als einen starken Donner, zur tieffsten Beugung und Anbetung vor ihm und seinem Vater, auf das Herz fallen lassen: Ich bins, der Sohn des hochgelobten Gottes!

3) Das Gewissen, auch der Feinde, muß die Kraft dieser Wahrheit empfinden. Darum sezt Jesus gleich hinzu: Doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr werdet sehen den Menschen-Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Das ist eine vorläuffige Protestation gegen der darauf gefolgten Vereiltung seiner Rede, damit sein hochtheures Bekenntniß, wider all ihren Dank, Respect behalte, und ihnen zum Schrecken, ja zum Brand auf ihren Gewissen werde. Jesus schneidet damit alle ihre ärgerliche Gedanken und Einwendungen

Jesus bekennet, daß er der Sohn Gottes. 157

gen zum voraus ab; und beruft sich auf das, was sie noch an ihm sehen werden; da sie jetzt nichts als Schwachheit an ihm sehen wollen. „**Doch** sollt ihr wissen; und ich sage es euch, gedenket daran, daß ich es einmal vor und zu euch gesaget habe. **Ihr werdet den Menschen Sohn, den ihr jetzt in äußerster Schmach vor euch stehen sehet, sitzen sehen: Und von nun an wirds geschehen:** denn was jetzt an und mit mir geschieht, hat schon diesen Zweck, so wenig ihr es denket; Und es wirket schon dazu, daß ihr unfehlbar sehen werdet, daß **ichs bin, der zur Rechten Gottes sitzet, und in den Wolken kommt.** Habt ihr nun allen bisherigen Zeugnissen nicht glauben wollen: so werden andere Verweisungen meiner Herrlichkeit nachkommen, die eure unglaubliche Widerspenstigkeit öffentlich zu schanden machen. „

Und dieses **Macht-Wort** des Heilandes gilt noch gegen allen denen, die seine Sohnschaft kränken. Die Erscheinung seiner Herrlichkeit wird den **Ausschlag** geben. Das wird der glorieuseste Beweis seyn, der allen Verächtern seiner Gottheit in die Augen blitzen wird. Ein Strahl seiner Majestät wird sie zu Boden schlagen; und ihre Vernunft zur Thorheit machen. **Bis dahin** bleibt der Streit ausgefetzt mit allen, denen Jesus im Schoos und auf dem Thron seines Vaters nicht groß genug ist, daß er ihr Gott seye, den sie von ganzem Herzen anbeten. **Küffet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege.** (Ps. 2, 12.) Denn das steht nun in seinen Händen. Sein Tag wird es zeigen, und **entscheiden!** Nach abgelegtem Zeugniß

4) **Leidet** Jesus noch grössere Schmach in stiller Gedult und Gelassenheit. **Da siengen die Knechte**

Knechte an, die ihn hielten, ihn zu verspeyen,
 in das Angesicht zu schlagen, und allen Muthwillen
 an ihm auszuüben. Der richterliche Ausspruch: Er
 ist des Todes schuldig, reizt ihre Bosheit, als wenn
 er nun, wegen der verletzten Gottes-Ehre, alle erfinn-
 liche Schmach verdienet hätte. Und Jesus leidet es
 ohne Widerrede! **Heiliger Sohn des Vaters!**
 wie macht dich deine Schmach so ehrwürdig allen de-
 nen, die dich kennen! Denn sein Verspotten, sein
 Verspeyen, so er erduldet, kränket nichts an der Wich-
 tigkeit seines Bekenntnisses; sondern reizt vielmehr
 den Liebes-Eifer aller treuen Herzen, die seinen Na-
 men ehren. Wer da weiß und gemerket hat, wie es
 aller Wahrheit Gottes in der bösen Welt ergeheth,
 der sucht und kennet sie unter der Schmach. Jesus
 ist ihm bey seinem spöttlich verdeckten Angesicht nicht
 geringer, als wann es leuchten wird wie die Sonne.
 Jesus ist ihm bey seinen Faust-Schlägen so anbe-
 zungswürdig, als wann er mit den eisernen Scepter
 seine Feinde wie Löpfe zerschmettern wird. Aber wer
 nicht an ihn glaubet, der kan sich noch zu jenen Spöt-
 tern gefallen, und ihm gleiche Schmach anthun. Denn
 seine Herrlichkeit ist noch nicht vor aller Augen offen-
 baret. Jetzt geht es noch eine Zeitlang an, daß man
 seines Namens spotten, über seine Wahrheit lachen,
 ihn gering halten, ihn in seinen Gliedern auch wirklich
 beschimpfen, anspeyen, schlagen und verfolgen kan.
 Er leidet es noch. Aber **von nun an wird es gesche-
 hen.** Die Tage rücken immer näher hin; die Zeit
 geht eilends darauf los, daß man ihn sehen wird kom-
 men in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlich-
 keit. (Luc. 21, 27.) **Alsdann lache, wer jetzt spottet!**
Alsdann erhebe sich, wer jetzt trotzet! Da werden alle
 seine

seine Feinde mit Zittern und Beben zum Schemel seiner Füße liegen! Wer aber seiner Seelen Heil liebet, der wird sich nun um so mehr angelegen seyn lassen, diese große Wahrheit, daß Jesus der Sohn Gottes seye, recht anzuwenden, und in dem Glauben sich zu Nütze zu machen. Und das ist

Zweytens: Das zweyte Stück, davon ich noch zu reden habe. Die ganze Übung unsers Glaubens geht auf diese Erkenntniß; und alle Kinder Gottes haben sich billig darinnen an einem fort zu unterhalten, daß ihnen nur, nach dem vollständigen Sinn des göttlichen Geheimnisses, recht bekannt und zur Kraft an ihrem Herzen werde, was ihnen mit dieser einzigen Wahrheit bezeuget, und ihrem Glauben übergeben ist. Denn es liegen viele Schätze und größe Reichthümer der himmlischen Weisheit darinnen. Dahero ist es nicht auf einmal ausgeleert und ausgefernt, was wir an dem Sohn Gottes haben? Es ist der Grund und Anfang; und ist doch auch das größte Maas und die höchste Stufe des Glaubens. So meynt es Paulus; wenn er (Eph. 4, 13.) sagt: Bis daß wir alle hinan kommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes; und Johannes eignet es gleichfalls den Vätern in Christo zu, daß sie den kennen der von Anfang ist. (1. Joh. 2, 13.) Ich will jetzt nur mit wenigem berühren, wie wir diese Wahrheit, bey der Betrachtung der Leiden Jesu zur Erkenntniß von der Tiefe, Breite, und Länge der durch ihn ausgerichteten Versöhnung, anwenden, und in dem Glauben gebrauchen sollen.

1) **Erstlich** beruhet hierauf die unendliche Vollgütigkeit seiner Leiden, und seines Todes. Eben,
weil

weil Jesus der Sohn Gottes war, so war auch sein Leiden und blutiger Tod ein so theures Lösegeld der Seelen, für welche er sich hingegeben. David erkannte schon: (Ps. 49, 8.) **Es kan niemand Gott versühnen; denn es kostet zu viel eine Seele zu erlösen vom Gericht und Bann, darein sie durch die Sünde gefallen ist.** Aber stirbt der Sohn Gottes, unsers Todes, den wir verschuldet hatten; vergießt der Sohn Gottes sein eigenes Blut; das wirkt Vergebung: das ist ein gültiges Opfer. Der Sohn allein konnte der Priester des Heiligthums Gottes seyn; und ein würdiges Gott-gefälliges Opfer bringen. Denn er hat sich selbst nicht nur ohne allen Wandel in seiner vollkommenen Unschuld, sondern durch den ewigen Geist Gott geopfert. (Ebr. 9, v. 14.) In diesem Umstand findet Paulus die Tiefe und Höhe seiner Versöhnung. Sein ewiger Geist hat sich bey allen Leiden seiner Menschheit so göttlich beschäftigt. Denn es war einmal durch die Menschwerdung eine persönliche Vereinigung des ewigen Worts mit dem menschlichen Fleisch geschehen, welche keinen Augenblick unterbrochen werden konnte, sondern in alle Ewigkeit unauf löslich bleibt. Und dieser persönlichen Vereinigung will man; oder mit der Schrift zu reden: weil der Sohn Gottes, das ewige Leben selbst, in dem Fleisch erschienen war: so nahm sich sein ewiger Geist alles dessen an, was in der Aufopferung seines Leibes vorgieng. Die Verrichtungen des ewigen Geistes bey allem dem, was in der Schwachheit des Fleisches zu thun und zu leiden war, waren ja kostbar genug; dadurch eine vollgültige Versöhnung zuwege zu bringen. Der selbe hat in der Seele Jesu, welche sich in diesen Leidens-

Wils

Willen Gottes ganz ergeben hatte, gearbeitet; und alle Schmach, alle Schmerzen, alle Seufzer, alle Bluts-Tropfen, und das Sterben selbst zum Opfer für uns geweyhet, und vor Gott gebracht. In diesem ewigen Geist reichte alles, was in dem Sichtbaren geschah, in das Unsichtbare hinein, drang zu Gott, und faste die Liebe, von welcher wir uns durch unsere schwere Schuld abgerissen hatten. So stund alles Leiden Jesu, in dem ewigen Geist, vor Gott, zu unserer Verfühnung und Reinigung unserer Gewissen. Und das machte so wohl einen unschätzbaren Werth aller seiner Leiden, als auch einen süßen Geruch, das ist ein angenehmes Wohlgefallen vor Gott aus. Darüber sind wir Verbrecher in Gottes Reich, wir verlornen und verdamnte Sünder, begnadiget; und in dem geliebten Sohn unserm Verfühner aufgenommen worden.

Aber so viel grösser und würdiger der andere Adam, der Gott Mensch Jesus Christus ist, als der erste Adam: so viel grösser und überflüssender ist auch die Gnade, als die Sünde, so von diesem auf uns gekommen. Denn obschon die Sünde überaus mächtig worden, und zu einer unsäglichem Schuld angewachsen ist: so ist doch die Gnade noch viel mächtiger und überschwenglicher worden. (Röm. 5, 20.) Wir haben unaussprechlich mehr erlangt, als wir in Adam verloren hatten. Denn der zweyte Mensch, der neue Stamm-Vater des Menschen-Geschlechts, ist der Herr selbst aus dem Himmel. (1. Cor. 15. 47.) Daher ist unsere Schuld nicht nur ausgeglichen und wieder gut gemacht sondern es hangt noch ein unermeßlicher Reichtum der Gnade, die Fülle des ewigen Lebens, die Grösse der Herrlichkeit daran, dazu.

Pass. Pred. 8 ren

ren wir in Christo theilhaftig werden sollen. So weit hätte uns Adam nicht gebracht. Da sieht Paulus hinein, wenn er lauter Reichthümer entdeckt in diesem Wohlgefallen des Willens Gottes gegen uns in Christo Jesu. (Eph. Cap. 1. und 2.) Da erkennt und zeigt er, was die Erlösung durch das Blut des geliebten Sohnes auftrage; und was dieselbe für herrliche Folgen über Himmel und Erden, und für unermessliche Früchte in dem Reichthum unsers Erben haben werde? Hier hat der Glaube ein grosses Feld vor sich, worin er sich üben; Hier hat er eine unergründliche Tiefe vor sich, woraus er schöpfen und sich stärken kan: Da lernt er in dem Reichthum dieses Geheimnisses die Würdigkeit seines Erlösers, welcher der Sohn Gottes selbst ist, immer mehr erkennen, und in tiefster Beugung anbeten. Da wird ihm erst recht klar, was das für eine Macht und Stärke des Glaubens seyn kan und darf, wodurch man sich auf die heilige Verdienste des Sohnes Gottes im Fleisch verläßt und steuret. Da wird der Glaube erst ein recht edles und reines Geschäft unsers Herzens, wenn er, von allem andern los und blos, sich an Jesu vollgültige Versöhnung hält, und nichts weiß, noch hat, als sein Verdienst allein. Nichts kan, nichts will ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes, mein einiges Gut! Und das ist unsere Würdigkeit, unsere untadeliche Vollkommenheit, wenn wir in den Tempel Gottes eingehen, und allernächst vor seinem Thron anbeten sollen. Unser Priester, der Sohn der Liebe, führet uns so nahe hin, und läßt uns sein Wohlgefallen, seine Liebe, die er von dem Vater hat, erblich mit genießen. Es beruhet

2) **Zweyrens** auch auf dieser Wahrheit die **allgemeine Erlösung**. Eben, weil Jesus der Sohn Gottes war; so hat auch der **Eine** für Alle, deren schon so viele worden waren, stehen, und ihre Sache ausrichten können. (Röm. 5, 16.) Es ist ein wichtiger Glaubens-Schluß, den Paulus aus diesem Grunde herleitet, und zu wirklicher Zueignung der Leiden Jesu anwendet; wenn er (2. Cor. 5, 14.) sagt: **Ich** **einer** für Alle gestorben, so sind sie ja eben damit **Alle gestorben** - Man muß demnach den **Einen** recht kennen lernen; wenn sich der Glaube in dieser Schluß-Folge beruhigen, und ein jeder für seine Person sich dessen anmassen solle, was **Allen** gilt. Weil er der Sohn war, durch welchen alles geschaffen worden, und **in welchen alles bestehet**; so war er auch in dem Stande, ein solches Werk auszurichten, und **alles zu versöhnen durch das Blut seines Kreuzes**. (Col. 1, 20.) Er konnte den faul gewordenen Stamm mit allen seinen verdorbenen Zweigen zusammen fassen; Er konnte durch alle Zeiten, in welchen sich das Menschen Geschlecht ausbreitet, **rückwärts** und **vorwärts** alles zusammen nehmen; und sich für einen jeden, wie für alle, und für all, wie für einen Einzelnen, heiligen. Er kannte sie Alle; und eignete einem jeden unter seiner Aufopferung, die Früchte seiner Leiden, und die Segen seines Kreuzes-Todes in **allgemeiner** herzlichen Liebe zu; als wenn er schon damals mit einem jeglichen insbesondere sich einzulassen, und ihm zu sagen hätte: **das thue und leide ich für dich!** Denn aus dieser Ursache kommt nun sein Versöhnungs-Wort in dem Evangelio an die **einzele** Menschen; und er fordert diesen und jenen in Person auf, zum Genuß dessen, was

er in seinem Leiden für Alle gethan hat. Darum kann und darf auch ein jeglicher Sünder, wer er auch ist, sich ohne Anstand und Umschweif, in diese Leidens-Arbeit des Erlösers hineinrechnen, dieselbe auf sich deuten, und in dem Glauben zu eigen nehmen. **Er hat auch mich geliebet, und sich für mich dargegeben.** Daher will ich, was ich jetzt lebe, nur leben in dem Glauben des Sohnes Gottes. Sehet was Paulus für einen Grund zur allerbesondersten Deutung auf sich, den größten Sünder, darinnen findet, daß sich der Sohn Gottes aus Liebe für ihn dargegeben. (Gal. 2, 20.) Und so gilt es einem jeglichen, seinem Heiland mit dankbar in Herzen zu sagen: **Meine Last hast du getragen; Meine Sünde hast du gebüffet; Deine Seele war für meine Seele; und dein Tod war mein Tod.** Nun bin ich dein, und lebe dir, nach vollem Recht deiner Erlösung! Ein wunderbares und unergründliches Versöhnen, das der Sohn allein erkannte, und Gott in ihm ausrichtete! **So weit und breit** sich dasselbe erstreckt auf alle, die der Fall ergriffen hat; so ist es doch nicht nur so überhaupt hingesehehen; sondern eines Jeden insbesondere dabey gedacht, und ihm das, was er jetzt in dem Glauben ergreift, in dem ewigen Geist schon zuerkant worden. Das macht den Glauben getrost, und gewähret ihm ein völliges Recht an alle Leiden Jesu. Da darf keiner denken: vielleicht war dis oder jenes nicht auf mich gemennet. Der ganze Schatz der Heiligen Verdienste gehört für einen Jeglichen, und für Alle, in ungetheilten Rechten. Hier kan man einem einzelnen Sünder, eben so wohl als der ganzen Welt, zusprechen. **Ergreif es im Glauben; es ist ja dein; laß dir es nicht rauben, noch fremde seyn!**

Jesus bekennet, daß er der Sohn Gottes ist. 187

3) **Drittens** beruhet auch auf dieser Wahrheit die Erkenntniß von der ewigen Erlösung. Eben, weil Jesus der Sohn Gottes ist; so hat er auch durch sein einmaliges Opfer eine ewige Erlösung erfunden und zuwegen gebracht. (Ebr. 9, 12.) Darum konnte es an einem Opfer genug seyn, zu einer ewig daurenden unabänderlichen Versöhnung; weil sein Opfer ewiglich gilt, und niemals alt wird, oder verjähret. Sein theures Blut hat noch eben die Kraft, die dasselbe vor anderthalb tausend Jahren gehabt, da es an dem Creuz zu unserer Erlösung gestossen, und in das Heilige gebracht worden ist. Dasselbst redet es noch, die Verheissungen des ewigen Testaments den Sündern zu gewähren. Manchmal kan unbefestigten Gemüthern darüber ein Zweifel entstehen: Ob dann eine Sache, die vor so langer Zeit geschehen, und in der sichtbaren Welt vorüber ist, noch solche grosse Wirkung habe? weil sie sich dieselbe nicht als gegenwärtig vorstellen können. Aber dadurch hat es seine vollkommene Richtigkeit, weil der Sohn Gottes selbst unsere Versöhnung worden ist. Daher bleibt es unverrückt dabey, daß das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns nicht nur gereiniget hat, sondern an einem fort in eben derselben Kraft noch reiniget von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) Empfängst du nun, liebe Seele! die Versöhnung durch Jesum Christum, unsern Herrn; so empfängst du nicht weniger, als die erste erlanget, die daran geglaubet haben. (Röm. 5, 11.) Und diese Theilnehmung an seinen Verdiensten wird dir ein ewiges Recht in deinem Glauben, zu einer freudigen Ansprache an alle Güter des Reichs Gottes, und zu einer gewissen Hoffnung eines ewigen Lebens.

So ist es auch durch alle Zeiten der Erfahrung gemäß, welche durch das Siegel des heiligen Geistes allen Herzen bestätigt wird, die mit Jesu Blut besprenget sind. Und wie lange wird es noch währen, daß das Blut der Versöhnung kräftig, und zum Heil der Sünder fruchtbar ist? Antwort: So lange **Jesus Priester** ist in dem Heiligthum. Und er ist ein Priester in **Ewigkeit**. Nun dieser hochwichtige, Ehren-volle Amis-Character unsers Jesu hat seinen Grund darinnen, weil er der Sohn des Vaters ist. Diese Verbindung zeigt uns Paulus deutlich an: (Ebr. 5, 5. 6.) wenn er dafelbst schreibt: **Der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget; derselbe spricht auch: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedeck.** Wir werden demnach ewiglich unter diesem unserm Priester in dem Hause Gottes stehen. Er wird ewiglich das Haupt aller Erlöseten, aller Gesegneten des Vaters seyn. Wir werden ewiglich seine Verdienste zu genießten haben; und ohne ihn, oder auffer ihm niemals nichts seyn, noch gelten, noch bestehen können. Und das ist der Preis des ewigen Vorsatzes, daß alles dem Sohn übergeben, und unter ihn gestellt ist. Da wird sich die Ehre seiner Sohnschaft in seinem ewigen Priesterthum auf das herrlichste offenbaren, zu dem Preis seines Werks, daß er am Creuz durch sich selbst vollendet hat, und zur Bewunderung aller Creatur, die Gottes Weisheit und Liebe daran erkennet.

Was werden wir demnach noch zu lernen, jetzt zu glauben, und dort zu schauen haben; wenn uns die ganze Geheimniß wird entdeckt vor unsern Augen kynn, daß der gecreuzigte **Jesus**, der liebe, der eigene,

eigene, der ewige Sohn des hochgelobten Gottes ist? Alle, die ihn und seine Wahrheit lieben, freuen sich darüber, und halten es für die größte Beschenke und edelste Kleinodien; wenn ihnen in dem Licht der Gnade immer mehr und tiefer einzuschauen gegeben wird, was die Versöhnung, die durch den Sohn geschehen ist, auf alle Zeiten und auf alle Ewigkeiten austrägt. Das ist die Weisheit der Heiligen, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu ihrer Herrlichkeit. (1. Cor. 2, 7.) Ein einiger lebendiger Eindruck, ein einiger wahrer Gedanke von dieser allerwichtigsten Sache ist mehr werth, als alle Klugheit, Wiß und Wissenschaft, die man sonst auf Erden suchen oder erreichen kan. Und diese wird uns in dem Evangelio verkündigt und zum glauben angetragen, bis wir es horten schauen können.

Nun aus diesem allem ist so viel klar, daß unaussprechlich viel daran gelegen seye, nach göttlichem Sinn zu erkennen, was dieser kurze Ausdruck in sich hält: **Jesus ist der Sohn Gottes.** Man wird es nun Johanni können zugestehen, wenn er mit diesem Glauben sogleich die herrlichste Vorzüge, die trefflichste Erfahrungen, die seligste Beweisungen der Gemeinschaft mit Gott verbindet. Wer da bekennet, daß **Jesus Gottes Sohn** ist, in dem bleibet **Gott**, und er in **Gott**. (1. Epist. 4, 15. **Der kennet Gott**, (v. 16.) **der ist aus Gott geboren.** (Cap. 5, 1.)

Und die Erkenntniß soll uns nun auch das majestätische Wortlein: **Ich bins**, welches **Jesus** in seinem Bekenntniß ausgesprochen hat, so wichtig, so ehrwürdig, so eindrucklich machen, daß wir es aus seinen Banden und aus seiner grossen Schmach nicht

anders annehmen, als wenn es aus seinem Thron auf unsere Herzen fiel. Ja er ist, zum Troß und Ehren aller seiner Feinde, und zur Freude und ewigem Wohl aller seiner Bundesgenossen; und wird bleiben, was er ist, in Ewigkeit, der Sohn des hochgelobten Vaters, unser Herr und Christ!

Ehre sey seinem Namen von allen, die ihn nennen! und sein Geist, der nun das Amt dazu hat, verkläre ihn, nach allen Rechten seiner ewigen Versöhnung, immer mehr in unsern Herzen, auf daß der Vater, nach dem Vorsatz seines Wohlgefallens, von uns geehret werde in dem Sohn, der unser Haupt und Leben ist! Amen.

IX. Predigt.

Jesus wird von Petro verleugnet.

Text. Luc. 22, 31/34.

Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wann du demaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Zahn wird heute nicht krähen, ehe du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Matth. 26, 31/35. Marc. 14, 27/31.

Da giengen sie hinaus an den Ölberg. Und Jesus sprach zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Herde werden sich zerstreuen; Wenn ich aber auferstehe, will ich von euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgern